



Lokaltermine

Donnerstag

EBERSTADT

Weinhaus Eberstadt. Lennacher Straße 25. 19.00 Bürgerversammlung zur geplanten Bürgerstiftung. Gemeinde

OBERSULM-WILLSBACH

Vereinsheim der Landfrauen. Schwabengasse. 19.30 Auf den Spuren meiner Mutter in Kalkutta. Bilder und Geschichten aus Indien mit Dietlinde Hachmann. Landfrauen

Geburtstage

Obersulm Elsa Schock (90), Sülzbach, Eberstädter Straße 7

Weinsberg Hedwig Piskorsch (90), Steinbesstraße 14. Pasquale Tataglione (82), Falkenstraße 6

Ehejubiläum

Weinsberg Goldene Hochzeit feiern Hans Unterhuber-Frank und Erika Unterhuber, Heilbronner Straße 45

Wanderung für Singles

LÖWENSTEIN Die Natur in den Löwensteiner Bergen mit allen Sinnen erfahren und dabei Gleichgesinnte kennenlernen kann man bei einer Wohlfühlwanderung des Waldnetzwerkes am Samstag, 28. September, von 14 bis 17 Uhr. Interessierte Singles (35 bis 50 Jahre) treffen sich am Parkplatz Bleichsee in Löwenstein. Die Teilnahmegebühr beträgt zehn Euro inklusive Picknick.

Die Anmeldung erfolgt unter Telefon 07131 9941181 oder per E-Mail: buero@waldnetzwerk.org. Anmeldeschluss ist am Freitag, 27. September. red

Der Jordan als Konzert-Motto

WEINSBERG „The river“: So lautet das Motto eines Gospelkonzerts des Chors Come and See am Sonntag, 29. September, um 19 Uhr in der katholischen Kirche St. Josef in Weinsberg. Im Mittelpunkt steht der Jordan als Symbol der Trennung und des Übergangs in eine bessere Welt. Die Taufe im Jordan rückt den Menschen ins Zentrum einer starken Gemeinschaft, die allen Widrigkeiten des Schicksals trotz und einen Kraftspeicher für den Kampf für ein besseres Leben darstellt.

Die zwölf Liedepisoden werden umrahmt von Fotos von Roland Schweizer. Der Eintritt ist frei, freiwillige Spenden unterstützen soziale Projekte des Chors. red

Obersulm

Lieder über die Liebe

Der Chor Cantiamo in Obersulm-Sülzbach veranstaltet am kommenden Samstag, 28. September, um 20 Uhr in der Sülzbacher Gemeindehalle ein Konzert. Unter dem Titel „Can you feel the love tonight“ singt Cantiamo Liebeslieder aus fünf Jahrhunderten von frühen barocken Weisen bis hin zu Popklassikern von Elvis Presley, Elton John oder den Söhnen Mannheims. Karten für acht Euro gibt es im Vorverkauf bei der Volksbank Sulmtal und für zehn Euro an der Abendkasse. Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre zahlen fünf Euro. mam

HEILBRONNER STIMME

Redaktion Landkreises
Allee 2 | 74072 Heilbronn
Tel. 07131 615-0 | Fax 07131 615-373
Sekretariat: 07131 615-226

-374 Leitung: Reto Bosch bor
-353 Christian Gleichauf (stv.) cgl
-352 Thomas Dorn dor
-585 Sabine Friedrich bif
-368 Joachim Kinzinger kin
-369 Anja Krezer jaz
-337 Rolf Muth rom
-289 Angela Groß ang

E-Mail landkreis@stimme.de



Lebhafte Gespräche mit Wengertern: (von links) Weinbaupräsident Hermann Hohl, Chefredakteur Uwe Ralf Heer und Stadtchef Stefan Thoma.

Foto: Mario Berger

Strukturveränderung bietet Chancen

WEINSBERG Diskussion über Folgen der Fusionswelle im Weinbau – Strategien und Erlöse

Von unserem Redakteur
Joachim Kinzinger

Stärkere Konkurrenz, Kostendruck, internationaler Wettbewerb. Die Weinbauwirtschaft ist um Umbruch. Haben kleine Genossenschaften noch eine Chance? Und wie sieht die Zukunft für die Jungwinzer aus? Über diese und andere Fragen diskutiert *Stimme*-Chefredakteur Uwe Ralf Heer mit rund 30 fachkundigen Leuten bei der Lokaltour in der Vinothek in Weinsberg.

Die Fusionswelle hat Württemberg voll erfasst. 62 Genossenschaften waren es 2009, in diesem Jahr noch 43, teilt Weinbaupräsident Hermann Hohl aus Obersulm mit. Und: „Oft ist es mit vielen Schmerzen verbunden, wenn Verantwortliche handeln müssen“, damit die Erlöse für die Wengerter wieder steigen.

Mit Blick auf die Kooperation der WG Grantschen mit der Genossenschaftskellerei Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg spricht Weinsbergs Stadtchef Stefan Thoma von vielen Emotionen. Aber die Wengerter müssten ihre Familien ernähren: „Es zählt das, was rauskommt.“

Schwerpunktbetriebe Können Genossenschaften auch zu groß werden?, will der Chefredakteur wissen. Es gebe keine Einheitsgenossen-

schaft für Württemberg, ist sich Hohl sicher. Aber auch keine 43 WGs mehr in 15 Jahren. Zu den Schwerpunktbetrieben zählt er beispielsweise die Winzer vom Weinsberger Tal oder die Genossenschaftskellerei in Heilbronn.

An die „riesige Leistung“ von 1972 erinnert Justin Kircher, WG-Vorstandsvorsitzender in Heilbronn, den Zusammenschluss von Heilbronn, Erlenbach, Weinsberg. Von dieser Größe profitiere die WG, um am Markt erfolgreich zu agieren. Die Mitglieder mitnehmen, einbinden, deren Bewusstsein stärken, dies ist für den WG-Aufsichtsratsvorsitzenden Ulrich Drautz sehr wichtig. Ihnen bei einer Fusion eine „Identität lassen“, wie Kircher betont und die Stärken der Partner herausstellen. Ob Flein mit

Riesling und Schwarzriesling, Lehensteinsfeld beim Riesling, Grantschen mit Lemberger und Premiumsegment. Kurzum: Es ist die Mehrmarken-Strategie.

„Fusionen sind wichtig, um Wettbewerbsnachteile zu egalisieren“, sagt Peter Albrecht, Vizepräsident des Württembergischen Weinbauverbands. Um auch der nächsten Generation eine Zukunft zu bieten. Wichtig sei auch, in den Markt zu investieren. Der Chef vom Heilbronner Weingut Albrecht-Kießling betont, dass die Bandbreite bei Selbstvermarkern von „ganz schwach bis ganz stark“ reicht. Dirk Mosthaf, Geschäftsführer der Winzer vom Weinsberger Tal, weiß: Harte Einschnitte sind mit Fusionen verbunden, so die Schließung des Weinhauses in Willsbach.

Er ist zuversichtlich, dass die Weine für die Wengerter von Eberstadt bis Löwenstein gut ausgehen wird. Die Zukunft dieser WG sieht Mosthaf im regionalen Markt.

Tourismus Ein besonderes Anliegen ist Weinbaupräsident Hohl der Tourismus, hier liege der Weinbau in der Region fast im Dornröschenschlaf. Stefan Thoma sieht durchaus Impulse seit der Gründung der TG Heilbronner Land und des Tourismusvereins im Weinsberger Tal. Die Kommunen hätten das Potenzial erkannt. Zuversichtlich stimmt Hohl, wie interessiert, qualitätsorientiert Jungwinzer sind. Und: „Wir sind weltweit Spitze mit der Sortenvielfalt.“ Lemberger und Trollinger seien nicht kopierbar. Die Strukturveränderungen bietet Chancen für Württemberg: Nämlich Top 1 in Deutschland zu werden.

„Wir sind weltweit Spitze mit der Sortenvielfalt.“

Hermann Hohl

lokal
TOUR



Die Weingärtnergenossenschaft Grantschen kooperiert seit September mit der Genossenschaftskellerei Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg.

Foto: Kinzinger

Hintergrund

GAP-Reform

Die GAP-Reform der EU-Agrarpolitik in Brüssel bringt auch Veränderungen für den Weinbau. Darüber informiert der Württembergische Weinbaupräsident Hermann Hohl. Der bisherige Anbaustopp soll ab 2016 durch ein Autorisierungssystem ersetzt werden. Winzer können Flächen beantragen, in Württemberg sind es jährlich bis zu 50 Hektar. Hohl favorisiert eine parzellenscharfe Abgrenzung: „Wir wollen hier keine Weinbauinseln, sondern zusammenhängende Rebflächen.“ kin

Nachgefragt

Bürgerstiftung:
Zusatznutzen in
vielen Bereichen

In Eberstadt soll eine Bürgerstiftung gegründet werden. Heute Abend wird um 19 Uhr im Weinhaus über das Vorhaben informiert. Vorab hat sich Anja Krezer mit Bürgermeister Timo Frey über das Projekt unterhalten.

Herr Frey, warum braucht Eberstadt eine Bürgerstiftung?

Timo Frey: Die Stiftung ist eine Einrichtung von Bürgern für Bürger. Sie soll einen Zusatznutzen in vielen Bereichen bieten, etwa in den Bereichen Kunst und Kultur, Heimatpflege, Denkmalschutz, Bildung und Erziehung, Jugendhilfe, Seniorenarbeit und und und. Sie soll das bürgerschaftliche Engagement und das Gemeinwesen stärken.

Ursprünglich sollte die Bürgerstiftung für das alte Schulhaus gegründet werden. Warum ist der Zweck nun viel breiter gefasst?

Frey: Stimmt, der Ursprungsgedanke war, dass die Bürgerstiftung dem alten Schulhaus zugute kommen sollte. Es wurde dann aber deutlich, dass eine Bürgerstiftung möglichst breit aufgestellt sein sollte, um in vielen Aufgabebereichen wirken zu können. Das hat sich bei Gesprächen mit Stiftungsberaterin Brigitte Krüger und nach Rückmeldungen aus dem Gemeinderat und der Bevölkerung herauskristallisiert.

Wie sieht eine solche Stiftung aus? Wie ist sie organisiert?

Frey: Es wird einen Stiftungsvorstand und einen Stiftungsrat geben. Die Stiftung verwaltet ihr Geld selbst, ohne Vorgaben der Gemeinde. Jeder Bürger kann Geld einzahlen. Es wird noch abzuklären sein, über welche Beträge man spricht, wenn man zu den Gründungstiftern gehören will.

Wann könnte die Stiftung gegründet werden?

Frey: Aus meiner Sicht Ende 2013 oder Anfang 2014 – dann, wenn sich genügend Interessenten gefunden haben. Für eine rechtsfähige Stiftung braucht man mindestens 100 000 Euro.

Es gab bereits eine erste Infoveranstaltung. Das Interesse war gering. Bringt's dann überhaupt etwas?

Frey: Aus meiner Sicht zweifellos. Der Zeitpunkt der ersten Veranstaltung war unglücklich gewählt, deshalb gibt es jetzt diesen zweiten Termin. Ich gehe davon aus, dass Interesse vorhanden ist und auch die Bereitschaft, sich einzubringen.



Timo Frey
Foto: Archiv/
Freudenberger

Musik als Lebenselixier

Hedwig Piskorsch feiert heute ihren 90. Geburtstag – Seit über 50 Jahre begleitet sie den Gottesdienst

Von Margit Stöhr-Michalsky

WEINSBERG Hohes Alter hin oder her: Alle 14 Tage ist Hedwig Piskorsch an der Orgel in der katholischen Kirche Sankt Josef in Weinsberg anzutreffen. Heute feiert sie ihren 90. Geburtstag.

Das Knie macht nicht mehr so mit, das Gehen fällt schwer, und sie muss jetzt mehr mit den Händen spielen, meint sie. Dennoch sitzt sie noch regelmäßig auf der Orgelbank und begleitet den Gottesdienst. Alle Handgriffe, alle Register kennt Hedwig Piskorsch in- und auswendig. „Die Orgel ist mit mir alt geworden“, sagt die Jubilarin und lächelt.

Vorfriede Auf die kirchlichen Festtage habe sie sich immer gefreut, auch auf kleine Orchestermessen, bei denen sie mitgewirkt habe. Den Organistendienst macht sie schon seit über 50 Jahren.

In Troppau in Schlesien an der polnischen Grenze wurde Hedwig Piskorsch am 26. September 1923 geboren. Als Zehnjährige hatte sie die Wahl, ins Ballett zu gehen

(„Mein Rücken sollte gestärkt werden“) oder Klavierspielen zu lernen. „Als Musikerin hast du bessere Chancen“, meinte ihr Vater. Das beherzigte sie. Nach der Schulzeit be-

gann sie ein Musikstudium zur Klavierlehrerin. Dann wütete der Zweite Weltkrieg, und die junge Frau musste das Studium abbrechen. Mit den Eltern kam sie nach Deutschland und schloss in Heidelberg 1955 ihr Studium mit dem Staatsexamen ab. Kurz darauf begann sie den Organistendienst und gab Klavierstunden. „Ich musste Geld verdienen“, erinnert sie sich. Deshalb lernte sie Schreibmaschine und Steno dazu und verdiente ihren Unterhalt über 23 Jahre lang als Buchhalterin.

Über Grombach bei Sinsheim und Nordheim zog die Familie nach Weinsberg. Seit 1976 ist Hedwig Piskorsch Organistin in der katholischen Kirchengemeinde. Als sie noch mobil war, fuhr sie nach dem Gottesdienst in Weinsberg zum nächsten nach Eberstadt. Vor drei Jahren wurde sie für ihren „unentwegten und zuverlässigen Orgeldienst“ mit einer Urkunde geehrt.

„Sie haben zu allen möglichen Anlässen gespielt und auch den Kirchenchor begleitet, immer mit einem Lächeln im Gesicht“, sagt bei der Ehrung Pfarrer Mijo Blazanovic. Vielleicht mache Orgelspielen glücklich, mutmaßt er.

Ausgleich Auch heute lächelt sie, und ihre wachen Augen leuchten, wenn sie über Musik spricht. „Musik ist mein Lebenselixier“, ist Piskorsch überzeugt. Schon während ihrer Zeit als Buchhalterin habe sie sich nach dem Büro ans Klavier gesetzt – als Ausgleich zur Arbeit. Mozart und Bach, ja, das habe sie gern gespielt, erzählt sie. „Es geht noch“, sagt die Seniorin zufrieden, und meint nicht nur das Musizieren, sondern auch den Haushalt, den sie selbstständig meistert. Sie ist dankbar über „gute und liebevolle Nachbarn“, die für sie einkaufen. Gebackt hat sie schon immer selbst.



Noch mit 90 Jahren sitzt Hedwig Piskorsch alle 14 Tage an der Orgel in der katholischen Kirche Sankt Josef.

Foto: Margit Stöhr-Michalsky